

Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörs- betm. Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 35 s Familienanzeigen Vereinsanzeigen und kleine Einpalten-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Tegetell 10 s. Nachschaffstoff A. Der Bezugspreis beträgt 85 s ohne Trägerlohn

Nummer 49

Donnerstag, den 25. April 1935

12. Jahrgang

Das Vertragsnekt

Illusionen sind in der Außenpolitik das, was ein Hinterhalt im Kriege ist. Wenn wir auf Grund unserer Lebensnotwendigkeiten willens sind, einen Kurs zu steuern, der zur Befriedung Europas führt, so müssen wir uns doch vor Illusionen hüten. Es ist eine alte Tatsache, daß alle Hoffnungen auf die Uneinigkeit unserer Gegner Illusionen im schlimmsten Sinne sind. Wenn man die Genfer Tagung mit Aufmerksamkeit verfolgte, so konnte man sehr bald fühlen, daß wir hier einer geschlossenen Front gegenüber standen. Das ist nicht überall in der deutschen Öffentlichkeit zum Ausdruck gekommen. Um so größer war dann später das Erstaunen über diesen Ratsbeschluss, der von neuem zeigte, daß Genf das Instrument von Versailles ist. Als solches ist es geschaffen, als solches wirkt es noch heute. Es sind die drei Großmächte, Frankreich, England und Italien, die hier den Ton angeben; und es gehört schon viel dazu, wenn ein Land wie Dänemark sich bei diesem Beschluss der Stimme enthält.

Spekulationen auf die Uneinigkeit der Gegner sind also von vornherein verfehlt. Das muß auch beachtet werden bei der Stöckung, die jetzt in den Verhandlungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion eingetreten ist. Diese Stöckung ist Tatsache, daran kann nicht gedreht und nicht gedeckelt werden. Wir brauchen aber nun nicht anzunehmen, daß zwischen Paris und Moskau ein solcher Konflikt entstanden ist, der nicht geklärt werden kann. Maßgebend ist auf jeden Falle der Wille der beiden Mächte, zu einem Pakt zu kommen. Und wenn sich Frankreich und die Sowjetunion auch wie Feuer und Wasser zueinander verhalten: wir werden eines Tages mit diesem Pakt zu rechnen haben. Die entstandenen Schwierigkeiten rühren nicht zuletzt daraus her, daß dieser Pakt einmal mit den Genfer Realitäten in Einklang gebracht werden soll und daß er zum anderen über die Genfer Bestimmungen hinausgreift und Maßnahmen für den sogenannten „flagranten Angriff“ schaffen soll. Dazu kommen nun weiter noch Überlegungen, die juristische Natur sind, und die sich auf die Locarno-Verträge beziehen. Dann muß weiter in Berücksichtigung gezogen werden die Haltung Polens, und schließlich gibt es auch in Frankreich innerpolitische Gründe, die hier erwogen werden müssen.

Als nämlich in den letzten Tagen die Rekruten nicht wieder in ihre Dörfer entlassen wurden, sondern bei der Fahne bleiben mußten, da hat es, wenn man den kommunistischen französischen Zeitungen trauen darf, in den Garnisonen Aufregungen gegeben. Selbst wenn man annimmt, daß die Kommunisten übertreiben, so ist doch wohl kein Zweifel, daß die kommunistischen Kreise die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich dazu benutzen, um Zerwürfungen unter den Truppen vorzunehmen. So weit geht die französische Liebe zu den Moskauern. So weit geht die internationale denn doch nicht, daß man sich solche Verluste gerne gefallen ließe. Auf der anderen Seite aber sind die Sowjets keinesfalls bereit, etwa bindende Erklärungen abzugeben, wonach eine solche Propaganda im französischen Heere zu unterbleiben hat. Diese eine Schwierigkeit zeigt ja allein, wie langsam dieser Bündnisvertrag ist, an dem man jetzt mit Hochdruck arbeitet.

Neben dem französisch-russischen Bündnis wird gearbeitet an der Militärkonvention zwischen der Tschchoslowakei und der Sowjetunion, und es wird daran gearbeitet, das französische Bündnis mit Polen zeitgemäß auszugestalten. Wenn wir einleitend von den Illusionen sprachen, vor denen man sich hüten müsse, so muß in diesem Zusammenhang jetzt betont werden, daß England tatsächlich die große Schwächung vorgenommen hat, die dahin führt, daß dieses Netz der europäischen Verträge sozusagen gewebt wird unter dem Patronat Großbritanniens. Man sagt zwar immer wieder, daß Deutschland durch dieses Netz nicht eingekreist werden soll, ja, daß dem Deutschen Reich die Tür offen gelassen werden soll, um sich in dieses Bündnisnetz einzumischen. Das aber würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten als eine Aufgabe der deutschen Selbstständigkeit; denn dieses sonderbare Vertragswerk hat doch den Sinn, Deutschland niederzuhalten. Es hat diesen Sinn auch, wenn man peinlich vermeidet, die Dinge so darzustellen wie sie wirklich sind.

Es ist der deutschen Regierung überlassen geblieben, in der Protestnote an die Ratsmächte einmal ein offenes und ehrliches Wort zu sagen. Diese knappe und offene Note wird ihren Eindruck nicht verfehlen und das Echo, das wir hören, bestätigt unsere Auffassung. Es gibt genug Stimmen, die sich gegen Deutschland wenden, aber es gibt auch Stimmen, die zur Vernunft und zur Ehrlichkeit mahnen, so, wenn die Frage aufgeworfen wird, ob die britische Teilnahme am Genfer Urteil nicht eine unerbörte Torheit war. Und dann ist es nötig, wie in „News Chronicle“ ausgesprochen wird, mit den juristischen Klauen aufzuheben. Viel nötiger ist die Tat zur Veröhnung. Auch Garvin vom „Observer“, auf dessen Stimme man noch in England hört, wendet sich gegen das moralische Feuerwerk von Genf.

Eine Tat zur Veröhnung ist zur Befriedung Europas nötig. Nötig ist aber auch eine Tat der Gerechtigkeit. Wir erfahren jetzt, daß man in Stresa auch die litauische Frage erörtert hat, und die Litauer haben eine Note einstecken müssen, die im Wortlaut in Stresa beschlossen ist und die sie auffordert, das Direktorium im Memelgebiet so umzugestalten, daß eine Arbeit mit dem Landtage möglich ist. Wir warten erst einmal, was die Herren Litauer auf diese Note hin tun werden. Sie haben ja bisher schon eine Reihe von Noten solcher Art eingesteckt und haben auch nichts getan. Dieses litauische Beispiel ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Beunruhigung in Europa entsteht und wie sie gebannt werden kann. Wenn die Memel-Garanten Druckmittel gegen die litauische Regierung in Anwendung bringen wollen, so haben sie genug Möglichkeiten dazu. Wir werden sehen, was sie tun, und wie sie bereit sind, ein Gesetz und eine Konvention, die sie selbst geschaffen haben, zur Durchführung zu bringen.

England am Scheideweg

Die falschen Methoden gegenüber Deutschland. — Vor Stresa und Genf und nachher.

London, 24. April.

Im „News Chronicle“ beschäftigt sich Vernon Bartlett, der bekannte diplomatische Mitarbeiter des Blattes, mit den Ergebnissen der Konferenz von Stresa. Er meint, Stresa werde unvermeidlich zu einer Erhöhung der britischen Rüstungen führen müssen, da die Anerkennung der deutschen Aufrüstung leider nicht die Anerkennung des deutschen Rechts auf gleiche Rüstung einschließe. Während der nächsten zwei oder drei Jahre werde es, wenn ungefähr dieselben Regierungen in London, Paris, Berlin und Rom im Amt bleiben, statt einer Rüstungsbegrenzung ein Wettrennen geben.

Das Ausmaß, in dem Deutschland im Stillen auferüstet habe, und der Umfang seiner Forderungen für die Zukunft hätten seinen Nachbarn einen solchen Schrecken eingejagt, daß keiner von ihnen sich daran erinnern lassen wolle, wie oft Hitler sich mit jeder Rüstungsbegrenzung und Rüstungskontrolle einverstanden erklärt habe.

Diese Furcht vor Deutschland sei vielleicht in London noch stärker als am Quai d'Orsay. Diese Furcht gehe mit der vor den britischen Isolierungspolitikern Hand in Hand. Das Ergebnis sei, daß Großbritannien jetzt in der schlimmsten Weise in die europäischen Angelegenheiten verwickelt worden sei. Der Verfasser sagt, Großbritannien hat leider nicht als große Nation eingegriffen, die sich ohne Bindung nach irgendeiner Seite gegen jede Kriegspolitik stellte. Es hat sich vielmehr

in eine geradezu bedrohliche Nähe eines Bündnis- systems begeben.

das einem anderen entgegengesetzt ist. Die britische Öffentlichkeit würde sogar eine Erhöhung der Rüstungen annehmen, wenn sie eine Aussicht auf einen ehrlichen Versuch der Rüstungsbegrenzung entdecken könnte.

Bartlett kommt dann zu der Hauptaufgabe, die Stresa übriggelassen habe und die nicht darin liege, irgendeiner Seite Tadel auszusprechen, sondern darin, für künftige Möglichkeiten rechtzeitige Vorbereitungen zu treffen. Zwei große Gesichtspunkte müßten hierbei berücksichtigt werden. Einmal müsse Deutschland davon überzeugt werden, daß es durch Gewaltgebrauch nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren habe. In dieser Richtung seien in Stresa und Genf Fortschritte erzielt worden.

Das andere Mal müsse Deutschland die ehrliche Bemühung sehen, daß seine ungerechten Demütigungen und Einschränkungen in Zukunft der Vergangenheit angehören. Gerade hierbei verursache die erneute Bekräftigung von Locarno für England Schaden, da sie die Verpflichtung des Engländers auf Schutz der entmilitarisierten Zone hervorheben würde, eine Sache übrigens, die für Deutschland einseitig und deshalb ungerecht sei.

Stresa müsse im übrigen den Engländern die Augen darüber geöffnet haben, daß Großbritannien in einem größeren europäischen Kriege nicht neutral bleiben könne.

Englands Umfall in Stresa und Genf

In einem Aufsatz im „Daily Herald“ beschäftigt sich der diplomatische Korrespondent des Blattes, W. R. Ewer, mit den Ergebnissen der Konferenz von Stresa und der Völkerbundsversammlung und sagt, die betreffenden sieben Tage hätten eine entschiedene und, wie man befürchten müsse, gefährliche Wendung in dem europäischen System und in der britischen Politik mit sich gebracht. Vor dem Besuch in Stresa habe sich die britische Politik noch an die Richtlinien der Erklärung vom 3. Februar gehalten, deren Ziel eine durch freie Verhandlung erreichte Vereinbarung unter Teilnahme Deutschlands gewesen sei. In Stresa aber hätten Mussolini und Laval darauf beharrt, daß der erste wesentliche Schritt in der Bildung einer englisch-französisch-italienischen Entente bestehen müsse.

Großbritannien sei nach Stresa gegangen mit einer britischen Politik, die sich noch auf den Völkerbund gegründet und auf eine allgemeine Regelung abgezielt habe. Von Genf sei Großbritannien zurückgekommen mit einer britischen Politik, die sich auf eine neue dreifache Entente gründe.

Nur eines kann den in den letzten Wochen angerichteten Schaden wieder gutmachen, nämlich eine entschlossene Rückkehr Englands zu einer Politik, die sich nicht auf Bündnisse, sondern auf den Völkerbund auf die Notwendigkeit einer allgemeinen Regelung gründet.

Berurteilung von Genf

Lord Parmoor, der im letzten Arbeiterkabinett Lordpräsident des Staatsrates war, hat an die „Times“ einen Brief gerichtet, in dem es heißt, es sei nicht notwendig, erneut über die Behandlung Deutschlands in und nach Versailles zu schreiben.

Aber es sei die Frage erlaubt, wie man erwarten könne, daß sich ein Unrecht in Vergessenheit geraten und einem freundschaftlichen Geist der Verständigung Platz gemacht habe, wenn eine Entschließung wie die von Genf gefaßt werde. Der Inhalt dieser Entschließung und die Art ihrer Annahme ließen sich kaum mit dem Geist des Friedens und der Veröhnung in Uebereinstimmung bringen, der mit der Völkerbundsatzung verbunden sei.

Den Winter habe er, Lord Parmoor, auf Anraten seines Arztes auf dem Festlande zubringen müssen. Dabei habe er oft die Ansicht gehört, daß die englische Politik, wenn sie so wie bisher fortgesetzt werde, unvermeidlich zum Ausbruch eines noch fürchterlicheren Krieges als 1914 führen werde.

Der Sekretär des Internationalen Friedensrates, Gerald Bailey, erinnert in einer Zuschrift an die „Times“ daran, daß es möglich gewesen wäre, eine beschränkte Aufrüstung Deutschlands zu erreichen, wenn rechtzeitig gehandelt worden wäre.

Bailey bezeichnet es als unglaublich, daß die Mächte in Genf eine Strafpredigt über die Heiligkeit von Verträgen gehalten hätten, ohne ihre eigene Verantwortung, die sie für die Entwicklung der Lage trügen, anzuerkennen.

Es gebe nur zwei Wege, zwischen denen man wählen könne, entweder Deutschland Vertrauen zu schenken oder Vorbereitungen für den Zeitpunkt zu treffen, zu dem der Krieg unvermeidlich sein werde.

Garnisonverlegungen in Frankreich

Verstärkungen an der Ostgrenze.

Paris, 24. April.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Nancy dauern die Truppenbewegungen an der Ostgrenze an. Zwei Kompagnien des 91. Infanterieregimentes aus den Garnisonen Stenay (südwestlich von Montmedy) und Rezières sind an die französisch-belgische Grenze verlegt worden. Ein Bataillon des 27. Infanterieregimentes aus Dijon ist in Montmedy eingetroffen. Im Abschnitt Morvillars (südlich Belfort) an der Schweizer Grenze sind Abteilungen des 60. Infanterie- und des 1. Pionierregimentes aus Dijon eingetroffen. Eine Abteilung des 35. Infanterieregimentes aus Belfort wurde in die Gegend von Mülhausen vorverlegt. In der gleichen Gegend in Richtung Rembs (südöstlich von Mülhausen an der deutschen Grenze) hat bereits das 3. Bataillon des 8. marokkanischen Schützenregimentes aus Auch (Südwestfrankreich) Stellen bezogen. Das Gebiet der Ardennen soll demnächst durch Abteilungen der 5. Infanteriedivision verstärkt werden.

Krieg? ... Niemals!

Dr. Ley über den Friedenswillen der Arbeiter.

Berlin, 24. April.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, gab dem Berichterstatter der französischen Zeitung „Le Journal“ ein Interview.

Der Berichterstatter fragte dabei Dr. Ley, ob Deutschland an Krieg denke. Dr. Ley erklärte: „Nein! Krieg? ... Niemals! ... Deutschland will ihn nicht mehr. 23 Millionen deutsche Arbeiter wollen nichts als Arbeit und Frieden. Sie sehen bei uns viele Uniformen und das beunruhigt Sie! Die Wahrheit ist, daß der Deutsche sich gern gruppiert, gern im Gleichschritt marschiert und singt.“

Weiter sagte Dr. Ley u. a., daß der Nationalsozialismus zwar eine Disziplin auferlegt habe, aber keine militärische, sondern eine nationale. Der Führer werde keinen Krieg anfangen, weil er ihn nicht wolle. — Der Berichterstatter fügt der Wiedergabe der Erklärungen Dr. Leys den Satz an: „Ich bin zu unparteiisch, um nicht hinzuzufügen, daß die Erklärungen Dr. Leys mir vollkommen aufrichtig erschienen.“

Das Erdbeben von Formosa

3152 Tote, 15000 Verwundete

London, 23. April.

Ueber das furchtbare Erdbeben auf der Insel Formosa liegt inzwischen ein neuer Bericht vor. Danach fanden 3152 Menschen den Tod, während die Zahl der Verwundeten rund 15 000 beträgt. Rund 36 000 Häuser sind ganz oder teilweise zerstört worden.

Der Kaiser von Japan hat einen besonderen Vertreter nach Formosa entsandt, der die Hilfs- und Wiederaufbaumassnahmen in die Wege leiten soll.

Die britische Regierung hatte den Japanern die Entsendung britischer Kriegsschiffe von Hongkong nach Formosa angeboten, um der von dem Erdbeben heimgesuchten Bevölkerung Nahrungsmittel, Arzneien und anderweitige Hilfe zu bringen. Wie die Admiralität mitteilt, hat der japanische Marineminister das Angebot dankend abgelehnt mit der Begründung, daß man völlig Herr der Lage sei und daß auswärtige Unterstützung nicht erforderlich sei.

Auch der Vulkan Haku-san in Tätigkeit.

Nach Blättermeldungen ist außer dem Vulkan Asama auch der Haku-san wieder in Tätigkeit getreten. Da letzterer bereits seit 350 Jahren ruhte, nahm man an, daß er erloschen sei. Aus dem Krater des Haku-san, der etwa 40 Kilometer östlich von Fukuji liegt, steigen dichte Rauchwolken auf. Aus dem Innern hört man starkes Grollen. Der Bevölkerung in den umliegenden Dörfern hat sich steigende Unruhe bemächtigt.

Erdbeben auch in Persien!

Ueber 550 Todesopfer. — Noch viele Leichen unter den Trümmern.

Bagdad, 24. April.

In der Provinz Mazandaran im Iran sind in den letzten Tagen mehrere Bezirke durch Erdstöße verwüstet worden. Die ersten Erschütterungen trafen bereits Mitte des Monats auf. Sie nahmen später an Heftigkeit zu. Zahlreiche Häuser stürzten ein und begruben die Bewohner unter sich. Bisher sind über 280 Leichen geborgen worden.

Die Nachforschungen werden unter den Ruinen der zusammengefallenen Häuser und vieler in Brand geratenen Häuser fortgesetzt. Der Direktor des Gesundheitsamtes in Teheran hat eine Reise durch die am schlimmsten heimgefallenen Bezirke angetreten. Zur Unterstützung der betroffenen Bevölkerung ist ein nationaler Hilfsausschuß gebildet worden.

Zu dem Erdbebenunfall wird aus Teheran weiter gemeldet, daß die Zahl der Toten bereits 550 überschritten habe und daß unter den Trümmern der zerstörten Städte und Dörfer noch Hunderte von Opfern begraben seien. In der Provinzhauptstadt Sari sowie in drei anderen Orten hätten die Erdstöße ganze Straßenzüge in ein Trümmerfeld verwandelt.

Am Dienstagabend hätten neue Erdstöße die Bewohner von Mazandaran stark beunruhigt. Unter Leitung des Wohlfahrtsministeriums wurde eine Hilfsexpedition ausgerüstet, die Nahrungsmittel, Kleider und Verbandstoffe in das Unglücksgebiet bringen soll.

Bergsturz in Tirol

Bauernhaus, Sägewerk und zwei Mühlen zerstört.

Innsbruck, 24. April. Die durch das Böhmenvetter der letzten Tage hervorgerufene starke Schneeschmelze hat in verschiedenen Teilen Tirols zu schweren Murrbrüchen geführt. Vom Sonnwendjoch ging ein gewaltiger Bergsturz nieder, durch den im Gemeindegebiet von Münstertal ein Bauernhaus, ein Sägewerk und zwei Mühlen zerstört wurden. Da die Gebäude schon vorher geräumt worden waren, sind keine Menschenopfer zu beklagen. Außerordentlich groß sind die durch den Bergsturz angerichteten Flurschäden.

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Weimer & Comp., Berlin 23 20.

Nachdruck verboten.

24. Fortsetzung.

Verurteilt es auf Wahrheit — aber nein, das war ja ausgeschlossen. Wer sollte es denn sein? Von den Herren der Gesellschaft, die ins Haus kamen oder auswärts sich an Gersdorfers anschlossen, paßte keiner auf die Beschreibung. Der lange Troll, der „Totenkopf“, hatte wohl im Winter bei geselligen Abenden hie und da mit Annchen getanz, sicher mehr als der Mutter lieb war. Aber erstens gehörte er gar nicht zu ihrem engeren Verkehr und zweitens — nein, dieses Scheusal, dieser unangenehme Mensch konnte doch gar nicht in Betracht kommen. Und wo sollte sie ihn auch näher kennengelernt haben? Annchen ging ja nur in Begleitung aus und besuchte sonst nur mit Thilda Hobinger.

Tropdem wollte eine gewisse Unruhe bei Frau Gersdorfer nicht weichen, und so beschloß sie endlich, vorläufig zu schweigen und sich aufs Beobachten zu verlegen.

Aber sie konnte nichts Verdächtiges bemerken. Annchen ging fleißig und gewissenhaft ihren Pflichten nach, lernte eifrig, spielte noch mehr, als sonst und war im Haus der Mutter zur Hand, wo sie nur konnte.

Gegen Stöner, der häufig bei Gersdorfers vorsprach, war sie freundlich, aber zurückhaltend, wie immer gegen Herren. Aus dem Fest sah sie sich nicht viel zu machen. Direktor Stöner hatte alles getan, um Annchen bei dieser Gelegenheit in den Vordergrund zu schieben. Sie wirkte in den zwei schönsten lebenden Bildern als Hauptperson mit: Einmal als „Mottäppchen“, das zweitemal als „Forelle“. Außerdem bekam sie beim Bazarverkauf das größte und schönste Verkaufsstück zugewiesen, und endlich sollte sie den Ball, der abends das Fest beschließen würde, mit Direktor Stöner eröffnen.

Natürlich plagten die anderen Mitwirkenden, besonders aber alle heiratsfähigen Töchter der Stadt vor Reid. Denn Alredo Stöner, der vor einem halben Jahre nach

Seine vier Kinder vergiftet

Furchtbare Tat eines Vaters.

Freiburg i. Br., 25. April.

In der Witzgermende Bödingen am Kaiserstuhl ereignete sich in den Osterfeiertagen ein erschütterndes Drama. Der in Bödingen ansässige Dr. Kiefer hat, vermutlich in der Nacht zum Ostermontag, seine vier Kinder, Mädchen im Alter von sechs bis fünfzehn Jahren, vergiftet. Die Kinder wurden am Dienstag tot aufgefunden. Von Kiefer fehlt bis jetzt jede Spur.

Selbstmord Dr. Kiefers?

Zu der Tragödie werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Kinder wurden in einem mit Blumen ausge schmückten Zimmer in zwei Betten liegend aufgefunden. Dr. Kiefer hat Bödingen mit seinem Wagen verlassen. Das Auto hat er in Freiburg auf dem Münsterplatz abgestellt. Von dieser Tatsache machte er in einem Abschiedsbrief an einen Freund Mitteilung. Die von diesem verständigte Polizei fand tatsächlich den Wagen an der bezeichneten Stelle vor. Dr. Kiefer war zum zweiten Male verheiratet. Die so tragisch aus dem Leben geschiedenen Kinder stammten aus erster Ehe. Die zweite Frau ist bereits im letzten Sommer wieder zu ihren Eltern zurückgekehrt. Man vermutet, daß Dr. Kiefer Selbstmord verübt hat.

Blitzschlag in der Erfurter Augustinerkirche

Erfurt, 25. April. In einem schweren Gewitter, das sich in der Nacht über der Stadt entlud, schlug ein Blitz in den Glockenturm der Augustiner-Kirche. Ein Blitzableiter fing den Blitz auf und lenkte ihn ab. Trotzdem sind an dem alten Turm erhebliche Zerstörungen hervorgerufen worden. Die Steinbalustrade, die den achtseitigen, figurenreichen Glockenturm umgibt, wurde zerstört und stürzte auf das Kirchendach, das an mehreren Stellen durchschlagen wurde. Noch immer drohen einzelne Teile abzustürzen.

Die Augustiner-Kirche gehört zu dem Komplex des ehemaligen Augustiner-Klosters, in das Martin Luther als Mönch eintrat.

Bootsunglück auf dem Rhein

Drei Mädchen ertrunken.

Köln, 24. April.

Am Dienstag gegen 20.30 Uhr kenterte auf dem Rhein, wie die Pressestelle der Polizei mitteilt, in der Nähe des Poller Fischerhauses auf der rechten Rheinseite ein mit fünf Mädchen besetztes Ruderboot des Ruderklub Germania. Zwei Mädchen konnten sich an dem umgeschlagenen Fahrzeug festklammern. Sie wurden von einem herbeieilenden Jährboot gerettet. Drei Mädchen ertranken.

Ihre Leichen wurden noch nicht gefunden. Man nimmt an, daß das Ruderboot von der starken Strömung gegen die Bäume getrieben wurde, wo es umschlug.

Bier Tote beim Paddeln

Neustrelitz, 23. April. Seit einigen Tagen wurden zwei ausländische Studenten, der 20jährige Schweizer Felix Guillo und der 24jährige Türke Mehmet Samin Sürrenna, die eine Paddelbootfahrt in die Havelgewässer unternommen hatten, vermißt. Das Boot war angetrieben worden. Nun konnten ihre Leichen aus dem Wohlly-See geborgen werden. Die Kanalwärter hatten die beiden Studenten vor dem Befahren des Wohlly-Sees gewarnt, da der Wind sehr stark war.

Dresden, 23. April. Auf der Elbe in der Nähe der Pillnitz-Klein-Ischachwitzer Dampffähre ereignete sich ein Bootsunglück, bei dem zwei Paddler den Tod fanden. Das Boot war durch die starke Strömung an den Bug des Fährbootes und sodann an einen eisernen Brückenponton gedrängt worden. Das Paddelboot kenterte und die beiden Insassen stürzten ins Wasser, wo sie infolge der Strömung ertranken.

dem Tode seines Vaters als einziger Sohn die vor den Toren Schloßhabs gelegene Ruderkabine übernahm, war ja unstrittig gegenwärtig die beste Partie im Umkreis von zehn Meilen. Dabei Aug, jung und von einnehmender Erscheinung mit seinem pechschwarzen Haar und den feurigen braunen Augen, aus denen Lebenslust und Fröhlichkeit sprühten.

Annchen hatte ihm gleich beim ersten Anblick gefallen. Ihr lächles, zuckelndes Wesen und ihre blonde Schönheit zogen ihn mächtig an, so daß er sich sogleich vorstellen ließ und seitdem jede Gelegenheit suchte, um die Freundschaft mit Gersdorfers zu vertiefen.

Natürlich hätte er weitaus glänzendere Partien machen können. Selbst Frau von Herringen hätte den reichen jungen Mann, der sich bisher meist im Ausland aufgehalten hatte, gern als Schwiegersohn willkommen geheißen. Auch ihre Töchter wirkten bei den lebenden Bildern mit und sollten auf dem Bazar Anst. Hsarten und Nippes ertaufen. Gerade im Hinblick auf Alfred Stöner hatte die Frau Landrat, die sonst nur in ihren Kreisen verkehrte und sich nicht gern unter die Schloßhabs Honoratioren mischte, die Mitwirkung ihrer Tochter gestattet.

Es war eine so günstige Gelegenheit, diesem „sympathischen“ jungen Mann näherzutreten.

Aber schon bei den zahlreichen Proben mußte sich Frau von Herringen überzeugen, daß Stöner nur für Annchen Gersdorfers Augen hatte.

Wieder wie bei Bäring seinerzeit war ihr dieses blonde Bürgerstüdtchen zuvorgekommen.

Das schlimmste war, man konnte nicht einmal etwas ausfragen an ihr! Mutter und Tochter benahmen sich tadellos, wie das Gerechtigkeitsgefühl der Landrätin jetzt, wo sie durch die Proben in persönliche Berührung mit Annchen kam, zugeben mußte.

Frau Gersdorfer war sogar so taktvoll, die Ausnahme stellung, die ihr Stöners Liebe für ihre Tochter beständig geben wollte, nicht auszunutzen. Belcheiden ließ sie stets der Frau Landrat den Vorrang und beschwichtigte dadurch wenigstens einen Teil der neidischen Gefühle ihrer Umgebung.

Innerlich freute sie sich dieses Reides. Möchten sie sich

Schloß durch Feuer zerstört

Ein Förster bei Bergungsarbeiten getötet.

Essen, 24. April.

Das im Jahre 1756 im Rokoko-Stil erbaute Schloß Schwarzenberg bei Lippstadt, gegenwärtig bewohnt von der Familie des Barons Winfried von Ketteler, wurde am Dienstag von einem Großfeuer zerstört.

Gegen 4.30 Uhr morgens bemerkten Angestellte ein Feuerzeichen; bald darauf schlugen die Flammen lichterloh zum Himmel und fraßen sich mit rasender Geschwindigkeit weiter. Im Nu stand der gesamte Dachstuhl in Flammen, und kurze Zeit später war der gesamte, aus 80 Säulen bestehende Bau von dem Brand erfaßt. Das Schloß wurde zum größten Teil gerettet. Die Kuppel des Schloßes wurde durch einen Brandsturz zerstört. Die vier Feuerwehreinheiten konnten sich noch früh genug zur Sicherheit bringen und erlitten nur geringfügige Verletzungen, während Mertens von einem herabstürzenden Balken tödlich verletzt wurde.

Ein solcher Einsturz forderte auch ein Menschenleben. Der Revierförster Mertens war mit vier Feuerwehrmännern mit der Bergung der wertvollen Kronleuchter aus der Kuppel des Erdgeschosses beschäftigt. Plötzlich stürzte ein Schornstein ein, Balken und Gemäuer mit sich reißend. Die vier Feuerwehrleute konnten sich noch früh genug zur Sicherheit bringen und erlitten nur geringfügige Verletzungen, während Mertens von einem herabstürzenden Balken tödlich verletzt wurde.

Junge Frau ermordet

Saarbrücken, 23. April. Am Gründonnerstag in den frühen Morgenstunden wurde in Biezen (Landkreis Hildesheim) die 27 Jahre alte Ehefrau Maria Steil in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Tod war nach gemeinsamer Einführung eines Knebels wahrscheinlich durch einen Schlag mit der Faust eingetreten. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde der 33jährige mehrfach vorbestrafte Kolman aus Biezen wegen dringenden Tatverdachts festgenommen. Kolman trug an den Händen und im Gesicht frische Kratzwunden, die offenbar aus dem Wehrtampf der Toten herrührten. In seiner Wohnung wurden teilweise verweste, blutbefleckte Kleidungsstücke und Wäsche beschlagnahmt.

Blutrat eines Geisteskranken

2 Tote, 2 hoffnungslos Verletzte.

Harburg-Wilhelmsburg, 23. April. Dienstag früh riet der 54jährige Jakob Pantau, der als Geisteskranker vor etwa acht Tagen aus einer Heil- und Pflegeanstalt entlassen worden war, mit seiner Ehefrau in eine Straße.

Als auf die Hilferufe der Frau die Tochter und der Mann herbeieilten, griff Pantau zu einem Dolch und verletzte den Schwiegersohn tödlich. Frau Pantau und die Tochter wurden lebensgefährlich verletzt. Der Täter brach sich selbst mehrere Stiche in den Bauch bei und stürzte sich aus dem Fenster auf den Hof, wo er tot liegen blieb. Der Zustand der Frauen ist hoffnungslos.

Zwei Tote bei Heidelberg

Motorradfahrer gegen Straßenbahn.

Heidelberg, 23. April. Am Rümmlbacher Hof, zwischen Heidelberg und Neckargemünd, fuhrn am Dienstag früh zwei Motorradfahrer, die als Mitglieder des „Fortuna Hebbesheim“ in Neckargemünd an einem Spiel teilgenommen hatten, auf einen von Heidelberg kommenden Straßenbahnzug auf.

Der Straßenbahnführer hatte noch gebremst, doch wurde der Anprall so stark, daß beide Motorradfahrer auf der Stelle getötet wurden. Sie hatten entweder den Straßenbahnzug überhaupt nicht bemerkt, oder infolge außerordentlich schneller Fahrt die Herrschaft über das Motorrad verloren.

Es handelt sich bei den beiden Toten um den 29 Jahre alten Wilhelm Menz, Vorstand des „Fortuna Hebbesheim“, und den etwas jüngeren Johann Gelz.

doch ärgern! Annchen war trotzdem die Schönste und Beste wurde sie als Frau Direktor Stöner zu den tonangebenden Epigen Schloßhabs gehören.

Daher arbeitete bereits die alte Hausknechtin an den Kostümen und allerlei hübschen Sachen dazu waren auf Wien unterwegs.

Nicht Tage vor dem Fest ereignete sich etwas, das viele ärgerte und Frau Gersdorfer beinahe die ganze Freude daran verlor: Cälia Heisl erschien bei der Probe zu den lebenden Bildern, und es wurde den Anwesenden mitgeteilt, daß Fräulein Heisl „so rundlich sein wolle“, gleichfalls mitzuwirken. Sie würde im Bilde „Römischer Triumphzug“ die Thynelba darstellen und beim Bazar Zeit verlaufen.

Frau v. Herringen ärgerte sich sehr. Denn gerade in diesem Bild wirkten ihre Töchter mit als vornehmste Römerinnen und Stöner als römischer Feldherr, der seine germanischen Geiseln fortführte.

Gottlob erschien Cälia, die in einem dunklen Votivbild nicht sehr vorteilhaft aussah, wenig gefährlich. Tropdem wie kam man dazu, nun plötzlich mit dieser bisher nicht einmal von den Schloßhabs besseren Bürgern als als wertig angehenden Person verkehren zu müssen? Ihr Vater sollte ja nur ein einfacher Schloßknecht gewesen sein. Sie selbst galt als gefallsüchtig und man sprach von allerlei Liebesgeschichten, in die sie bereits verwickelt gewesen sein sollte! Die Landrätin war empört.

Frau Gersdorfer, die einfach während war, stimmte lebhaft bei, und beide Töchter überschütteten Stöner, als Obmann, mit Vorwürfen.

Alfred Stöner entschuldigte sich, so gut er konnte. Frau Böttner, mit der er entfernt verwandt war, habe die Sache eingefädelt und ihm sozusagen das Messer an die Kehle gehalten. Er sei zu Böttner zum Tee geladen worden, dann habe ihm Frau Böttner ihrer gleichfalls anwesenden künftigen Schwägerin vorgestellt und im Anschluß daran gebeten, Cälia mitzuwirken zu lassen. Was sollte er tun? Beleidigen konnte er doch die junge Dame, die einen sehr guten Eindruck machte und gegen die nichts vorlag, nicht.

(Fortsetzung folgt.)

— Tragischer Tod
anere Gegend her
ein jähres Todesop
Beger, wohnhaft in
Sohn Josef Heger
witter überrascht.
als ein niedergehen
trat und starke V
brachte den noch l
nach Hause, wo er
in seiner Art u
Stadt einzigartig
Bernhard Heger
besten Ableben
hüßliche Freunde
Um sei ein friedu

Siedlung
Weit außerhalb
breiten Raum ein,
schaft, auf Debländ
In einer kurzen
Siedlungen entstan
lande erstrecken.

Bei dieser über
sch, daß die Berl
geschaffen werden.
benahmen lassen
die Bedeutung des
innerhalb der Sie
Kohstation usw.
machte sich das P
das Siedlungsbew
das Fahrrad noch
hüßliche Verkehrsmit
diesen Verkehr tre
Kadefahren anlegen
bei späteren Straß

Es hat sich
daß durch den R
dieselben möglich
einer guten Verbi
lungen beimeffen,
Patteln in Westfa
liegen Siedlungen
nach allen Richtu
so daß ein lebha
der Stadt ermögl
für die werktätig
jede Siedlung ein
Man möge daru
heilen Bedacht ne

— Silberne H
daß die Eheleut
am Ostermontag
gingen. Dem J
aber heraliche G

Karrer Dr. G
ds. Jrs. ist Herr
liche nach Wies
chengemeinde un
rührung mit ih
großer Beliebthei
neuen Wirkungs

Der Personen
11.42 Uhr hatte
einen Maschinen
Es dauerte ca. 2
mäßigen Weg
wurde in der Zu

Postalisches.
Mitarranten a
30. April 1935.

Unterhaltungs
am Ostermontag
ihres 54. Stiftn
Das Programm
geheilt. Von de
für jeden Etwas
„Fidelio“ ein R
nennen. Mit i
Hans Lauer und
Sumors. Ein
wurde von Fr.
tragen. Begrä
Arel Trever un
glibern und G
J. B. Siegfrie
überbild und
unter denen sich
nals befand. H
Rahmen der S
Sängerbund 18
meisters W. S
Dichtungen un
nicht vergehen
ihren Höhepun
der Wein so
am Schilberhan
„Fidelio“ als e
viel gelacht und
baren Zuhörer
herlichen Mar
„Metropolis“.

1. Feiertag: 1
2. Feiertag: 1
Am Osterf
Festgesellschaft
Erinnerung ble
schalteten. Bei
welste man sich

Lothales

Hochheim a. M., den 25. April 1935

Tragischer Todesfall. Das gestern nachmittag über unsere Gegend heraufgezogene Gewitter hat in Hochheim ein jähes Todesopfer gefordert. Der Landwirt Bernhard Heger, wohnhaft in der Nordenstädterstraße, und dessen Sohn Josef Heger wurden auf dem Feld von dem Gewitter überrascht. Sie waren schon auf dem Heimweg, als ein niedergehender Blitz den Vater auf dem Wagen traf und starke Brandwunden verursachte. Der Sohn brachte den noch lebenden, aber sehr verbrannten Vater nach Hause, wo er ganz bald verstarb. Dieser Todesfall ist in seiner Art und in seinen Auswirkungen in unserer Stadt einzigartig und rief allseits tiefste Trauer hervor. Bernhard Heger war ein geehrter Mitbürger Hochheims, dessen Ableben die Familienangehörigen, aber auch unzählige Freunde und Kameraden hart getroffen hat. Ihm sei ein friedvolles Grab beschied!

Siedlung und Radfahrverkehr

Weit außerhalb der Großstädte nehmen Siedlungen einen breiten Raum ein, und auch an geeigneten Plätzen der Landschaft, auf Oedländerien, erbilden wir verstreut Siedlungen. In einer kurzen Spanne Zeit sind in manchen Gegenden Siedlungen entstanden, die sich über ein meilenweites Gelände erstrecken.

Bei dieser überaus schnellen Entwicklung ist es nicht möglich, daß die Verkehrsverbindungen in dem gleichen Tempo geschaffen werden. Geeignete Landstraßen und erst recht Straßenbahnen lassen lange auf sich warten. Da zeigt sich nun die Bedeutung des einfachen Fahrrades im ganzen Verkehr innerhalb der Siedlungen, mit der nächstliegenden Stadt, Bahnstation usw. Klein und groß, Männer und Frauen machen sich das Fahrrad dienstbar. Nun ist es aber Zeit, die Siedlungsbewohner darauf aufmerksam zu machen, daß das Fahrrad noch auf lange Zeit für sie das weitaus nützlichste Verkehrsmittel sein kann, wenn sie planmäßig für diesen Verkehr freuz und quer geeignete Fahrstreifen zum Befahren anlegen und dafür Sorge tragen, daß dieselben bei späteren Straßenanlagen nicht wieder verschwinden.

Es hat sich schon für manche Siedlungsgebiete gezeigt, daß durch den Radfahrverkehr erst eine völlige Erschließung derselben möglich wurde. Welchen Wert selbst die Städte einer guten Verbindung durch Radfahrwege mit den Siedlungen heimesse, zeigt u. a. das Beispiel der kleinen Stadt Datteln in Westfalen. Weit draußen, 7-10 Kilometer weit, liegen Siedlungen. Die Stadt hat aber dafür gesorgt, daß nach allen Richtungen hin Radfahrwege angelegt wurden, so daß ein lebhafter Verkehr der Siedlungsbewohner mit der Stadt ermöglicht wurde, vor allem eine Annehmlichkeit für die werktätige Bevölkerung. Der Radfahrweg hat für die Siedlung eine Bedeutung von ungeahnter Tragweite. Man möge darum von vornherein auf den Ausbau derselben Bedacht nehmen.

Silberne Hochzeit. Nachträglich wurde uns bekannt, daß die Eheleute Herr Dr. Doessler und Frau von hier am Ostermontag die Feier ihrer Silbernen Hochzeit begingen. Dem Jubelpaar gestatten wir uns verspätete, aber herzlichste Glückwünsche zu übermitteln.

Pfarrer Dr. Grün verzieht. Mit Wirkung vom 1. Mai ds. Jrs. ist Herr Pfarrer Dr. Lic. Grün an die Bergkirche nach Wiesbaden veretzt. In seiner evangel. Kirchengemeinde und darüber hinaus bei allen, die in Beziehung mit ihm kamen, erfreute sich der Scheidende großer Beliebtheit. Wir wünschen Herrn Dr. Grün an seiner neuen Wirkungsstätte alles Gute!

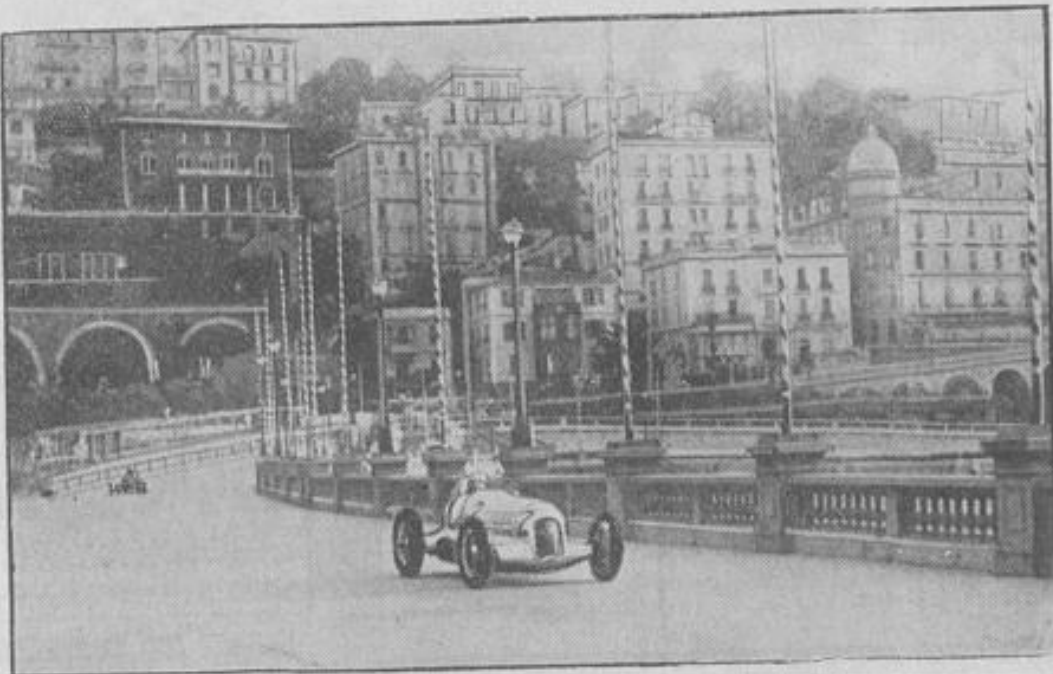
Der Personenzug ab Flörsheim nach Wiesbaden um 11.42 Uhr hatte am 1. Oftertage bei der „Keramag“ einen Maschinenschaden erlitten und konnte nicht weiter. Es dauerte ca. 2 Stunden bis der Zug seinen fahrplanmäßigen Weg fortsetzen konnte. Der übrige Verkehr wurde in der Zwischenzeit einseitig durchgeführt.

Sozialisches. Es werden für Mai ausgezahlt, die Militärrenten am 27. April und die Sozialrenten am 30. April 1935.

Unterhaltungs-Abend. Der von der Gesellschaft „Fidelio“ am Ostermontag gegebene Unterhaltungsabend anlänglich ihres 54. Stiftungsfestes nahm einen glänzenden Verlauf. Das Programm war sehr abwechslungsreich zusammengestellt. Von der Ansage bis zum Militär-Schwanz wurde für jeden Etwas freuden, und damit bewiesen, daß die „Fidelio“ ein Recht hat, sich Unterhaltungsgesellschaft zu nennen. Mit viel Mutterwitz und Humor kontertierte Hans Bauer und schier unerschöpflich schien der Born seines Humors. Ein Vorspruch verfaßt von J. B. Siegfried wurde von Fräulein Christel Schwab sprachlich sehr gut vorgelesen. Begrüßende Worte sprach der 1. Vorsitzende Karl Trever und verband damit die Ehrung von Mitgliedern und Gründern der Gesellschaft. Ehrenmitglied J. B. Siegfried gab einen kurzen Vereinsgeschichtlichen Überblick und verband damit den Dank der Geehrten, unter denen sich mancher Kämpfe des Hochheimer Kampfes befand. Herrlich pakte das deutsche Volkslied in den Rahmen der Veranstaltung. Es sang der M.-G.-B. Sängerbund 1884, Hochheim unter Leitung seines Chormeisters W. Schloffer jr. Nun folgten ernste und heitere Dichtungen und Solis, wobei Andr. Poppenburg mit seinen „Mahnungen eines alten Soldaten an seinen Sohn“ nicht vergessen werden darf. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt bei dem Schwanlied „Was schmeckt doch der Wein so gut“. Selbst der Schwan „Der Rache am Silberhaus“ zeigte die Spielfähigkeit der Gesellschaft „Fidelio“ als eine Klasse für sich. Es wurde herzlich und viel gelacht und der Schlußbeifall zeugte von einer dankbaren Zuhörerzahl. Zwischen allem hindurch klangen die herrlichen Märsche und Tanzweisen der Stimmungskapelle „Metropolis“.

Spiel-Bereinigung 07

1. Feiertag: 1. Mannschaft — F.-C. Ens Dorf dort 2:2
2. Feiertag: 1. Mannsch. — Schwalbach in Ens Dorf 2:3
Am Ostersamstag vormittag verließ eine 36köpfige Reisesellschaft Hochheim, um den aus 1934 noch in guter Erinnerung bleibenden Ens Dorf einen Gegenbesuch abzuhalten. Bei der fast 7tägigen Eisenbahnfahrt langweilte man sich nicht, denn das herrliche Osterwetter gab



Deutscher Autosieg im „Großen Preis von Monaco“.

Das erste klassische Automobil-Rennen des Jahres, der auf einer schwierigen Rundstrecke durch die Straßen von Monte Carlo führende „Große Preis von Monaco“, wurde von Agnoli auf Mercedes-Benz in der Rekordzeit von 3:23:49,8 Stunden (93,607 Stundenkilometer Durchschnitt) gewonnen. Unser Bild zeigt einen der Mercedes-Wagen während des Rennens.

Deutsches Nachrichten-Büro (M.)

Gelegenheit viel zu schauen und so langte man dem programmgemäß 6.24 Uhr in Ens Dorf an. Unter Vorantritt der S.M.-Standardkapelle Saarlouis-Merzig, denen BdM., H.J. und der F.-C. 1912 Ens Dorf folgten, ging ins Vereinslokal. Auf eine kurze Begrüßungsansprache des Ens Dorfer Geschäftsführers Maier, dankte Vereinsführer Westerberger und überreichte ein Geschenk. Dann ging in die Quartiere. Abends war nochmals gemütliches Beisammensein. — Der Ostermontag galt dem Besuch des Gottesdienstes und der Sehwürdigkeiten des nahegelegenen Saarlouis. Im Anschluß an den nachmittags unter Beteiligung aller Ortsvereine stattgefundenen Festzuges begegneten sich Ens Dorf und Hochheim zu einem Freundschaftstreffen, das mit 2:2 einen gerechten Ausgang nahm. Abends war im Vereinsheim ein gutbesuchter „Deutscher Abend“ aufgezogen. Der Hells. Ens Dorfer Vereinsführer begrüßte die Hochheimer Gäste recht herzlich und überreichte als stete Erinnerung an den Besuch eine Grubenlampe. Der Hochheimer Vereinsführer dankte für den überaus herzlichen Empfang. Fräulein Gretel Hofmann trug alsdann einen von unserem Heimatsdichter Lehrer a. D. Müller verfaßten Prolog vor, der stürmischen Beifall fand. Darbietungen aller Art folgten und zwischen durch wurde die alte Freundschaft erneuert und bekräftigt. Der Ostermontag wurde zu einem Ausflug in die Umgebung benutzt. Das nachmittags stattgefunden 2. Spiel gegen Schwalbach zeigte erklärlerweise mattere Leistungen als am Vortag und ging 3:2 verloren. Nach diesem Spiel blieb nur noch wenig Zeit zum Abschiednehmen übrig. Man trennte sich von den liebenswürdigen Gastgebern mit dem Versprechen auf ein Wiedersehen 1936 in Hochheim. Spät abends kam die Reisesellschaft in Hochheim an und erzählte im Vereinslokal den Daheimgebliebenen von der schönen unvergesslichen Fahrt zu den Brüdern an der Saar!



Das braune Brett!

In der Zeit von Mai bis Juli findet wöchentlich jeden Freitag Abend von 8-10 Uhr ein kostenloser, zusätzlicher Berufsschulturnus im Nähen statt.

Wir bitten die Jungarbeiterinnen der Deutschen Arbeitsfront, sowie alle anderen Mädel von 14-21 Jahren sich recht zahlreich zu beteiligen und am Samstag, den 27. April 1935 in der Zeit von 5-7 Uhr ihre Anmeldung auf der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Frankfurterstraße 4 vornehmen zu wollen.

Heil Hitler.

Elisabeth Raaf, Ortsjugendreferentin.

Aus der Umgegend

Nackenheim. (Scheuendes Pferd bleibt in der Eisenbahngrube hängen.) Beim Ausladen von Sand auf ein Fuhrwerk der Liebrechtischen Güterverwaltung in Bodenheim wurde hier am Vortag am Rhein ein Pferd scheu und raste im Galopp auf die geschlossene Bahngrube los. Das Pferd blieb mit den Vorderbeinen in den Bahngruben hängen, diese brach zusammen, und das Tier kam, im Gefänge versangen, zu Fall. Leute der Nachbarschaft eilten sofort zu Hilfe und ein Landwirt kletterte sich auf den Hals des unruhigen Pferdes, bis der gerade ankommende Personenzug vorüber war. So schlimm die Unglücksfälle auch aussah, das Pferd hatte keine nennenswerten Verletzungen davongetragen.

Friedberg. (Heimatsspiel-Aufführung in Ober-Rosbach.) In der Nachbargemeinde Ober-Rosbach erlebte ein Heimat- und Kirchblütenfest des Mundartdichters Wilhelm Philipp „Am Rirsbergborn“ seine erfolgreiche Erstaufführung. Das Spiel ließ in drei Bildern ein Stück Rosbacher Geschichte und altes wertvolles Brautrum im Rahmen einer wirkungsvollen Handlung vor den Zuschauern lebendig werden. Der Verfasser und die mitwirkenden Laienspieler wurden lebhaft gefeiert.

Mainz. (Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fahrrad.) Ein Motorradfahrer mit einem Sozius nahm nach Eintritt der Dunkelheit den Heimweg über Finthen nach Mainz. Bald hinter Finthen mußte der Motorradfahrer einen Radfahrer überholen, der ein zehnjähriges Kind auf seinem Fahrrad mit sich führte. Dem Kraftfahrer gelang es nicht, an dem Radfahrer vorbeizukommen. Er fuhr diesen seitlich an, so daß beide Fahrzeuge umfielen. Der Soziusfahrer sowie der Radfahrer und das Kind wurden erheblich verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Motorradfahrer erlitt leichtere Verletzungen. Er wurde bis zur Klärung der Schuldfrage in Haft genommen.

Das Limburger Domjubiläum

Hirtenwort des Bischofs von Limburg zur 700-Jahrfeier des Domes.

Limburg. Anlässlich der bevorstehenden Siebenhundertjahrfeier des Limburger Domes wurde von den Kanonikern sämtlicher Kirchen der Diözese Limburg ein Hirtenwort des Bischofs Dr. Antonius Hilfrich verlesen. Nach einem geschichtlichen Rückblick, in dem des Erbauers des Limburger Domes, Heinrich I. von Limburg, der durch seine Gemahlin, die Gräfin Ermengard, in die Rechte des Burggrafen von Limburg eingetreten war, der aber bereits 1220, 15 Jahre vor der Konsekration des Domes durch den Erzbischof von Trier, Dietrich von Wied, starb, und der vielen gedacht wurde, die durch ihre Opferwilligkeit das Werden des stolzen Bauwerkes in seiner gegenwärtigen Gestalt ermöglichten, deren Namen sich aber ebenso wie der des unbekannten Baumeisters im Dunkel der Geschichte verliert, forderte Bischof Antonius unter Hinweis auf die besondere Bedeutung des Kirchweihfestes der Kathedrale seine Diözesanen auf, an der diesjährigen siebenten Jahrhundertfeier der Domweihe persönlich teilzunehmen.

Das Programm für die kirchlichen Feiern anlänglich des Domjubiläums sieht folgende Veranstaltungen vor: Am Sonntag, den 11. August, die Hauptfeier, zu der die Behörden und die Vertretungen aus dem Bistum eingeladen werden. Zu dem vormittags stattfindenden Pontifikalamt können wegen des im Dominnern zur Verfügung stehenden beschränkten Raumes nur die Behörden, die Geistlichen und die geladenen Vertretungen zugelassen werden. Nachmittags findet eine feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten durch die Straßen der Stadt unter Beteiligung der Fahnenabteilungen der kirchlichen Vereine des Bistums statt. Am Donnerstag, den 15. August (Fest Mariä Himmelfahrt) ist der Tag der Frauen, an dem vormittags ein Pontifikalamt und nachmittags eine Marienfeier auf dem Domplatz oder in den Kirchen der Stadt vorgesehen ist. Als Tag der Männer ist der 18. August auszuweisen. Er beginnt vormittags mit dem Pontifikalamt und schließt nachmittags mit einer Prozession mit der Reliquie des heiligen Kreuzes. Als weitere kirchliche Veranstaltungen bilden den Beschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten am 25. August der Tag der Jungmänner und am 1. September der Tag der Schulfugend.

Wilsenroth (Westerwald). (Gewaltige Sprengung in einem Steinbruch.) In dem Steinbruchbetrieb „Dornburg“ in Wilsenroth wurde eine riesige Kammer Sprengung unter Verwendung von annähernd 50 Zentner Sprengstoff vorgenommen. Die gewaltige Sprengladung war in einem sogenannten T-Stollen, dessen Längsgang 12 Meter, der Querschnitt 9 Meter lang war, untergebracht. Die Wirkung der ungeheueren Explosion hüllte nicht nur den ganzen Berg in Flammen, sondern legte das ganze Massiv in Bewegung und erschütterte die Häuser der ganzen Umgebung derart stark, daß die Bewohner an ein Erdbeben glaubten. Die Masse des durch die Sprengung freigelegten Gesteins wird auf 35 000 bis 40 000 Kubikmeter geschätzt.

Dillenburg. (Schredlicher Tod eines Kindes.) In dem an der Straße Dillenburg-Daaphen gelegenen Dorf Herbertshausen wollte ein achtfähriger Junge die Straße überqueren, um an einem Omnibus ein Zeitungspaket in Empfang zu nehmen. Dabei wurde er von einem vorüberfahrenden Personenauto erfasst. Als der Wagen anhielt, hing der Junge mit dem Kopf im Innern einer Wagenlampe, deren Glas er durchstoßen hatte. Die Stoßstange hatte ihm beide Oberarmel gebrochen und das Becken zerschmettert. Diesen schweren Verletzungen ist das Kind nach der Operation in der Marburger Klinik erlegen.

Marburg. (Der Sonnenwirt.) Im Alter von fast 82 Jahren ist der besonders in Bauern- und Studentenkreisen weit bekannte langjährige Inhaber des Gasthauses „Zur Sonne“, Joseph Schöbel, gestorben. Schöbel, ein gebürtiger Schiefer, kam in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Marburg und übernahm damals das Gasthaus „Zur Sonne“, eines der ältesten Marburger Gasthäuser, das seit einigen Jahren vom Sohn des Verstorbenen geführt wird.

*Pudlan, der Puder ohne gleichen,
Ein Puderstiefel ist sein Zeichen.
Mit angenehmem Duft verbunden,
Feder Fusschmerz schnell verschwunden,
Und willst Du Deinen Körper stählen,
Pudlan im Stiefel mußt Du wählen!
Drum lauf, bevor Du das vergisst,
Zum Fachmann, der Berater ist.*



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 12.00 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Elisabeth Fritz

geb. Schäfer

plötzlich und unerwartet, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im 76. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Philipp Fritz

Familie Karl Fritz

Familie Georg Fritz

Hochheim am Main, Erfurt, den 23. April 1935

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. April nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Mainzerstraße 3 aus statt. Die hl. Exequien finden am gleichen Tage 6.30 Uhr statt.



Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines schweren Unglücksfalles mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cusin, Herr

Theodor Bernhard Heger

im 66. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Margarete Heger geb. Schollmayer

Hochheim am Main, den 24. April 1935

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Nordenstädterstrasse 5 aus statt. Das 1. Seelenamt ist am gleichen Tage vormittags 6.30 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem Heimgange meines lieben Mannes, meines unvergeßlichen Vaters, Herrn

Franz Kaltenbach

zuteil wurden, sowie für die Kranz- u. Blumen-spenden, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der kath. Geistlichkeit, den barmherzigen Schwestern, Herrn Dr. Santus für seine unermüdeten, aufopfernden Bemühungen, sowie dem N. S. Reichsverband der deutschen Arbeitssopfer, ferner der Jahresklasse 1888 u. seinem Alterskameraden P. Hirschmann für die Trost Worte am Grabe, der Jahresklasse 1885 u. dem Gesangsverein Sängerbund, sowie allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen u. während seiner Krankheit zur Seite standen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Kaltenbach Ww.

geb. Pfaff und Sohn

Hochheim a. M., den 25. April 1935.

Luftschutz ist Selbstschutz!

WERDE MITGLIED IM

Reichs-Luftschutzbund

DIES IST NATIONALE PFLICHT!

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Drehsbach
Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Drehsbach jr.
Druck und Verlag: Heinrich Drehsbach, sämtlich in Friedheim am Main
D.-R. III. 35. 732 - Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Die Fußspuren

die der Besucher auf dem frisch geputzten Parkett oder Linoleum hinterläßt, bringen die Hausfrau nicht mehr zur Verzweiflung, seitdem sie KINESSA-Bohnerwachs verwendet. Ist der Boden schmutzig, einfach naß wischen (sogar mit warmem Wasser) und, ohne neu einzuwachsen, eins, zwei, drei wieder aufpolieren. Dabei bekommen 4 bis 6 Zimmerböden mühelos herrlichen Spiegellganz mit einer Pfunddose

KINESSA

BOHNERWACHS

Central-Drogerie J. Wenz

Empfehle zum Weißen Sonntag naturreine Weine

per Liter von 80 Pfg. an

Flasche 3/4 Ltr. v. 60 Pfg. an

Adam Lauer I.

Hochheim, Elisabethenstraße 12

Ein frischer Transport frisch-

meltender sowie hochtragender

Rübe und Rinder

sowie ein frischer Transport

hannoveraner

Ferkel u. Läufer-

Schweine eingetroffen.

Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

Guirlanden

zum Schmücken der Häuser

für den 1. Mai empfiehlt:

Peter Gatz

Gartenbaubetrieb

1 Wurf schöner

Serkel

zu verkaufen, Nordenstadt

Kassauerstraße 17

Anzeigen helfen verkaufen!

Bohnenstangen, Erbsenreiser Weinbergspfähle und Stickle

zu billigsten Preisen bei

Paul Wehrle, Holzhandlung



Zur gest. Kenntnis, daß ich während der Frühlingsmarkttage am 28. und 29. April wieder meine altbekannte

Straußwirtschaft „Zum Kelterhaus“

eröffne. Gleichzeitig empfehle ich Wein über die Straße. — 1934er Hochheimer Steinernkreuz (eig. Wachstum) per Flasche 3/4 Liter ohne Glas zu 70 Pfg. im Liter 90 Pfg. —

Martin Pistor, Hochheim a. M.

Möhlerstrasse 9 am Marktplatz

In jedes deutsche Haus gehört Der Große Brockhaus

Das große deutsche Nachschlagewerk, das bewußt die praktische Verwendbarkeit in den Vordergrund gestellt hat.

200.000 Stichwörter. 42.000 Abbildungen Viele Hunderte von Karten.

Antwort auf jede Frage des täglichen Lebens. Anregungen für Beruf und Muße-stunden. Zuverlässige Auskünfte aus allen Gebieten des Wissens und der Praxis.

Auskunft und reichbebilderte Ankündigung unverbindlich und kostenlos durch jede Buch-handlung oder vom Verlag

F. A. Brockhaus · Leipzig C 1

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übermittlung der reich bebilderten Ankündigung über den Großen Brockhaus sowie um Auskunft über die jetzt bestehenden Bezugsverhältnisse.

Name und Stand:

Ort und Straße:

Gastwirte u. Einzelhändler

ein Inserat anlässlich des Frühlingsmarktes „Neuen Hochheimer Stadtanzeiger“ repräsentiert und zeigt den zahlreichen Gästen den geistlichen Gemeinfinn unserer Stadt. Was für Nationen für den Herbstmarkt gewonnen, heute durch zweckmäßige Reklame für den Frühlingsmarkt getan werden. Darum vergesse nicht das Inserat in der Samstagsnummer Neuen Hochheimer Stadtanzeiger

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:
6 Bauernfunt; 6.15 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; Zeit, Wetter; 6.55 Morgenpredigt; 7 Frühkonzert; Gymnastik; 10 Nachrichten; 10.15 Schulfunt; 11 Konzert; 11.30 Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen, 11.45 Sozialdienst; 12 Mittagkonzert I; 13 Zeit, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.15 Zeit, Nachrichten; 14.30 Wirtschaftsbericht; 14.45 Wirtschaftsmeldungen; 14.55 Wetter; 17 Nachmittagskonzert; 18.45 Das Leben spricht; 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen; Zeit; 20 Zeit, Nachrichten, Spiegel; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Lokale Nachrichten, Sport.

Donnerstag, 25. April: 10.15 Schulfunt; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15 Rinderfunt; 16 Kleines Konzert; 16.30 Neue deutsche Dichtung; Kamerad Hund, Gedanken von Tierfreunden; 18.30 Wie den Schnupfen kuriert; 18.45 Einmaleins für Gartenfreunde; 19 Wir suchen die besten Rundfunksprecher; 19.15 Unterhaltungskonzert; 20.15 Sinfoniekonzert; 21.15 Gut nützlich — mangelhaft, drei heitere Charakterbilder; 22 Unterhaltungskonzert; 23 Zeitgenössische Musik.

Freitag, 26. April: 10.15 Schulfunt; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15 Für die Frau; 16 Fremde Gäste, Hörbild; 15.55 Drei Ringe, 16 Kleines Konzert; 16.30 Wand — germanisches Infelreich im baltischen Meer, Reisebericht; 18.30 Jugendfunt; 19 Erntedankfest und Heiteres rund um den 1. Mai; 19.40 Kunstnachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 21 „Dichtung“ Wahrheit, historische Persönlichkeiten als Operettengestalten; 20.15 Im Tal Dagestan, Gedichte; 22.30 Sportschau Woche; 23 Ausschnitte aus den bunten Abenden im Sommerbezirk.

Zum Weißen Sonntag

Latschas Pudding-Pulver

Vanille- u. Mandelgeschmack Beutel 6

Schokoladengeschmack Beutel 8

Auszugsmehl 00. Pfd. 22

Konfektmehl „Patu“ Pfd. 24

Rosinen Pfd. 40

Sultaninen Pfd. 72, 48, 40

Kokosfett garantiert rein Pfd. 65

Deutsches Schmalz Pfd. 1.00

— Stets frische Hefe —

Hinterschinken gekocht Pfund 1.48

Plochwurst Pfund 1.32

Cervelatwurst in Rindsdarm Pfund 1.40

Cervelatwurst in Fettdarm Pfund 1.50

Mettwurst weich Stück 30

Latscha „Senta“-Kaffee

Haushaltmischung 1/4 Pfd. 60

Perikaffee 1/4 Pfd. 65

Hochgewächs 1/4 Pfd. 70

Kaffee I 1/4 Pfd. 75

Privatmischung 1/4 Pfd. 85

Kaffee lose 1/4 Pfd. 50

Latscha

3% Rabatt

liefert Lebensmittel



Ersteint
heim, Telefon

Nummer 50

Witten in die...
des Führers tra...
vielfachendbüßige...
digungen darbrach...
ersten Gang. Un...
der sonst durch le...
werden pflegte, u...
gierungen der 15...
Schuldige gegen...
ben haben. eine...
nung den letzten...
nierung zurückwei...
spricht, sich zum...
Das deutsche Vol...
oft, seinem Führ...
und Staat vor B...
ren. Deutschland i...
häftige Umwelt ih...
ber zu einer Mach...
fesseln des Verja...
Auswirkungen der...
sigung errungen...
heßten ewig vor...
Reichsregierung...
ne der politischen...
gegen irgendeiner...
Börsenbundsrat al...
Beisatz nur die...
fächer und entfe...

Der englisch...
kri von einem...
als „unklar und...
einem Artikel m...
der Lage Deutsch...
zunächst, niemals...
langen und niem...
mächtiges und st...
zeit gehalten wer...
Deutschland hat...
seitige Vertrauen...
Wah bewaffneter...
pas keiner Gnad...
so heißt es, „ich...
telle Absicht geg...
auf, eine mündlic...
nehmen, die es f...
würde. Ein Pan...
hungen und ich...
langt zu viel vor...
zweifelhafte, da...
Zur abgeladen...
Normen, es hab...
bemühungen zerf...
verhängnisvollen...
Schluß machte...
zu der „noch im...

Der franz...
erster Bedenten...
ter Warnungen...
Wichtigkeit zu...
stehende „Gazett...
erweit auf die...
Sowjetrußland...
berge. Das ganz...
nimmet werden...
verleiten werde...
einer Bindung...
heiterer mis...
admission zeitig...
Wahrheitsliebe...
russische Zusam...
Rand sofort den...
Grenzen des R...
Armee sei nicht...
verfügen. Mosk...
hellen Krieg ei...
ten würde. Es...
mahlen, nämlic...
Lage. Frankreich...
mit den Sowjet...
marer Republik...
igen Propagan...
komaß schwache...
nische Gewalt...
habe dem Kom...
gerungsübernal...
mit diese Befehl...
schließt der Ar...
moralisch und f...